Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 7 (1921)

Heft: 4

Artikel: Pädag.-katechetische Vereinigung der Stadt St. Gallen

Autor: X.B.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-525335

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Pädag.=katechetische Vereinigung der Stadt St. Gallen.

Diese fachwissenschaftliche Vereinigung der Hochw. Geiftlichkeit, der kath. Lehrer= schaft und weiterer gebildeter Kreise der Stadt St. Gallen hat ihr erstes Vereins= jahr hinter sich. Mit Freuden können wir feststellen, daß sich dieselbe einer zunehmen= den Beliebtheit erfreut und anfängliche Bedenken gegen dieselbe verschwunden sind. Wie könnte es anders sein! Denn wenn sie sich ihrer Aufgabe großzügig hingab, mußte sie einem tiefen innern Bedürfnisse der ernstlich vorwärts strebenden Lehrerschaft und Geistlichkeit entgegenkommen. Fragen der Erziehung und des Unterrichtes find in ihrem tiefften Grunde fo fehr in der Religion und Weltanschaunng verankert, daß es einer gemischten oder neutralen Organisation geradezu unmöglich ist, sie in ihrem Schoße zu behandeln, ohne ernste und der Sache schadende Geistestämpfe heraufzubeschwören. So war es denn nicht Quertreiberei, die uns zu dieser Bründung veranlaßte, sondern das große Bedürfnis nach einer Bildungsstätte, die auf dem Boden unserer religiösen lleberzeugung, auf dem Grunde einer alten, fest verwurzelten Philosophie, der die größten Geister aller Zeiten ihre Baufteine eingefügt, der philosophia perennis, der immerwähren= den Philosophie, wie fie Willmann so gerne nennt, uns Gelegenheit zu einer allseitigen und wissenschaftlich vertieften Fortbildung bieten konnte. - Die P. K. V. hat ihr Bersprechen gehalten; in H. H. Can. Dr. Scheiwiller hat sie einen geistvollen, gewandten und umsichtigen Leiter gefunden, der das schöne Ziel mit Liebe und Geschick zu erreichen weiß.

Die Vereinigung umfaßt heute die Lehrerschaft sämtlicher Schulstusen: Primarlehrers und Lehrerinnen, Arbeitslehrerinnen, Lehrer und Lehrerinnen der kath. Kantonsrealschule, Prosessoren der Kantonsschule und die Kastecheten, gewiß eine ideale, fruchtbare Versbindung, entstanden und beseelt durch den gleichen Wunsch, geistig zu wachsen, zu geben und zu nehmen. Die Mitgliedschaft ist nun insosern noch erweitert worden, als in Zukunst auch weitere gebildete Kreise außerhalb des Lehrerstandes, die unsere Bestrebungen mit Interesse versolgen, der Vereinigung beitreten können.

lleber die Tätigkeit der Bereinigung 6. Die phil während des ersten Halbjahres haben wir 7. Das he in der Schweizer-Schule bereits referiert. terrichtswesen.

lleber das zweite Halbjahr folgendes: Im Juli des verflossenen Jahres erfreute uns 5. S. Professor Dr. Genti mit einem Bortrag über "Die Geistigkeit der menschlichen Seele". In mehr als einstündiger freier Rede entwickelte der Vortragende den Be= weis aus den beiden höchsten seelischen Funktionen des Erkennens und Wollens, mit großer Anschaulichkeit und Verständlich= teit. — Einen unvergeflichen literarischen Genuß bot uns Herr Reallehrer Linder mit seinem auf Grund der neuesten Forberarbeiteten Vortrage über Notter Balbulus. Notter als der Schöpfer ber modernen Lyrik, als Sequenzendichter, Musiker und Geschichtsschreiber, das waren die Hauptpunkte, um die sich die Ausführ= ungen gruppierten und die durch eingestreute "Proben" reizend umrahmt wurden. — Im November versammelte sich die gesamte Bibl. Geschichte erteilende Lehrerschaft mit den Katecheten zur Entgegennahme einer Lehrplanvorlage für Bibl. Geschichte von Herrn Lehrer und Bez. Schulrat C. Benz aus Marbach. Der Hochwürdigste Herr Bischof Dr. Robertus Bürkler beehrte die stattliche Versammlung mit seiner Gegenwart, erfreute sie mit einer gewinnenden Unsprache und spendete ihr den oberhirt= lichen Segen. — Die Schlußversammlung des letten Jahres sollte einen Söhepunkt der Darbietungen bringen. Wieder war es unser hochverehrte herrn Professor Dr. Senti, der als vorzüglicher Kantkenner einen herrlichen Einführungsvortrag über Kant hielt. Wie selten jemand versteht es 5. D. Professor Dr. Senti, die schwierigsten philosophischen Darlegungen mit dem Gewande der Leichtverständlichkeit und der Unschaulichkeit zu umkleiden.

Mit vielversprechenden Aussichten haben wir das neue Jahr begonnen. Ohne Verbindlichkeit hat die Kommission folgendes anziehendes Programm entworfen:

1. Die moderne Geistesbewegung seit Kant und ihre Einflusse auf die Badagogit.

- 2. Besuch der Stiftsbibliothek unter Führung des H. H. Fralat Dr. Fäh.
 - 3. Die Rulturzentren bes Altertums.
- 4. Der heutige Stand der Frage über Höhlenfunde und Höhlenbewohner.
 - 5. Der hl. Franziskus von Affifi.
 - 6. Die philosophischen Systeme.
- 7. Das hellenische Bildungs= und Un= terrichtswesen.

8. Das Kind in der Kunft (mit Licht=

bildern.)

Das erste der obgenannten Themata hat am 12. Jan. dieses Jahres an einer gut besuchten Versammlung durch Hrn. J. Seit eine wahrhaft tiefe und vorzügliche Darstellung gefunden. Der Bortrag und die darauffolgende Distuffion forderten eine folche Menge anregender Gedanken zu Tage, daß es kaum zu fagen ift, wie fruchtbringend diefe Beranftaltungen zu wirken imftande find, wie sehr sie veranlassen, alle Fragen des Wiffens und des Lebens in ihrer ganzen Tiefe zu erfassen, wie fehr fie das geiftige Interesse wecken und beleben. Wir bedauern es nachgerade, uns nicht schon viel früher an die Bebung dieser geistigen Schätze gemacht zu haben. — Aus der Mitte der letten Versammlung wurde der Wunsch nach sustematischem Aufbau ber Borträge geaußert, von einer Seite ein lückenloser Lehrgang in Philosophie, von anderer Seite in historischer Badagogit und Philosophie. Wir werden gewiß Mittel und Wege finden, allen Wünschen gerecht zu werden, sowohl denen nach Bielseitigkeit, wie dem Streben nach sustematischer Vertiefung.

Der frische, kräftige Wind, der in die Bewegung gekommen, ift ein erfreulicher Beweis, daß sich die Bereinigung auf guten Wegen befindet. Möge sie unter dem Segen Gottes zielbewußt und begeiftert an der Lösung der gestellten Aufgaben weiterar-beiten; die Erfolge werden nicht ausbleiben.

Zur Berufswahl.

Bon Joi. Bachtiger.

Der Zielfehler wirkt wohl nirgends ver= hängnisvoller als bei der Berufswahl. Ein versehlter Beruf bringt den Menschen in eine Stlaverei. Es braucht eine gewissenhafte lleberlegung, wenn man der Lebensarbeit Richtung und Ziel geben will.

Die Berufswahl ist eine sehr ernste Sache, auch dann, wenn man nur das rein Weltliche und Menschliche, die materielle Wohlfahrt, vor Augen hätte. Sie ist aber keine rein weltliche Angelegenheit, weil zeit= liches und ewiges Wohl von ihr abhangen.

Man rede stets mit Achtung vor jedem Berufe. Jeder Stand hat seine Freude, jeder seine Last. Jeder Beruf bietet eine Außen- und Innenseite. Die Innenseite ist der Wert der irdischen Berufsarbeit für den ewigen Beruf, der Kampf um die ewige Berufskrone. Deshalb ist mehr als der Beruf felber ausschlaggebend die Art und Beise, wie der Beruf ausgeübt wird.

Man murre nicht gegen die Vorsehung, wenn fie einem manche Berufe verschließen. Des Beruf foll den Anlagen und Rräften der Jugendlichen entsprechen: Glücklich wird ein Mensch in einem Berufe nur dann, wenn er seinen Aufgaben voll und gang gewachsen ift. Der Stümper im Berufe tann es nicht weit bringen; er wird in feinem Berufe unglücklich. Es gibt Leute, für welche kein einziger Beruf geeignet ist, weil fie keinen Willen haben. Wer ernstlich will, tann sich in jedem Berufe Freude bereiten: Es ist der Erfolg, der zugleich eine Schule des Mutes ist.

Eltern und junge Leute, die einen Beruf zu wählen haben, sollen den gelernten Berufen den Vorzug vor den ungelernten geben. Man erfährt so auf einem gewissen Gebiete eine tüchtige Ausbildung und Schulung und eignet sich eine Gewandtheit an. Huch vom Handwerker und Fabrikarbeiter wird eine tüchtige Schulung, ein sicheres Auge, eine geübte Hand verlangt. Das ist ein Erfordernis für die ganze irdische Laufbahn, für das spätere Fortkommen der Fa= milie. Deshalb ist es nicht so recht die Hauptsache, ju fragen, in welchem Berufe Sohn ober Tochter am frühesten Geld verdienen. Die Gesundheit und die tüchtige Ausbildung sind ein viel wertvolleres Ra-

pital.

Wichtig ist, für den Sohn einen rechten Lehrmeister zu finden, der auch in sittlicher und religiöser Beziehung Gemähr bietet. Da soll man sich zeitig und einläßlich er= fundigen und umsehen. Der Lehrmeister hat für das leibliche und geistige Wohl der Lehrjungen zu sorgen. Dort, wo zwischen Lehrmeister und Lehrjunge ein schönes Vertrauensverhältnis besteht, wird der junge Mann aus der Lehre viel für das prakti= sche Leben mitnehmen. Lehrjunge lieben es zwar, über die Meisterschaft herzufahren und ihr alles zuleid zu tun. Das ist ber bekannte Typus vom Schusterlehrling, der in den "Fliegenden Blättern" oder in Luft= ipielen und Poffen zu feben ift. Befrage aber einmal einen Mann, der sich in feinem Berufe weit emporgearbeitet und vorwärts